



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des Giafars des Barmeciden

Klinger, Friedrich Maximilian von

[S.L.], 1799

18.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49065)

Ahmet stürzte mit seiner Schaar an. Die Krieger, die Giasars Schrecken gewahr wurden, wichen, und theilten den andern ihre Furcht mit. Als Giasar dieses wahrnahm, raffte er seine Kraft zusammen: „Sieg folgt dem Parmeciden“ rief er. „Nur gegen den feindlichen Führer wendet eure Schwerdter, und alles ist unser! Er ist Giasars Feind!“ Seine Krieger blickten nach Ahmet und schrien: „Wer kann des weisen Ahmets Anblick ertragen, der Engel des Todes begleitet ihn, und er führt das Schwerdt der Gerechtigkeit.“

Ahmet rannte gegen Giasarn: „Fliehe, dein Schicksal entwickelt sich in Persien!“

Giasars fliehendes Heer riß ihn mit fort.

18.

Wüthend kam er in Persien zurück. Er deutete die Worte Ahmets, auf die Gefahr, die ihm Harouns Daseyn drohte. Endlich gelang es dem Sterndeuter, dessen Aufenthalt zu entdecken. Nun athmete Giasar frey. Er gab Befehl ihn sogleich vor ihn zu bringen. Durch einen Streich seines Schwerdts hoffte er, sich nun Ruhe und Sicherheit zu verschaffen. Man zeigte ihm Harouns

rours Ankunft an. Seine Faust griff gierig in das Hest des Schwerdts, als er es vernahm. Haroun trat ein. Ein junger Mann von der erhabensten Gestalt, der edelsten Bildung, dessen Anblick dem kühnsten Mörder das Schwerdt aus der Hand gewunden hätte, nur dem Mann nicht, der durch sein Daseyn, einen Thron verlieren konnte. Schon setzte sich Giafar in die Lage ihn niederzuhauen, als seine Slaven mit Zettergeschrey hereinbrachten:

„Meuterey gegen dein Leben! Ahmet naht,
„das Schwerdt der Gerechtigkeit schwingend!
„Der Engel des Todes begleitet ihn!“

Wüthend faßte Giafar alle seine Kraft zusammen, stürzte Ahmet entgegen, und hub sein Schwerdt empor. —

„Darmecide!“ rief Ahmet mit einer Stimme, die auf einmal seine Kraft lähmte; „das Maas
„deiner Verbrechen und Thorheiten ist voll, und
„ich bin da, über Dich zu richten.“

Rache und Wuth verließen Giafar, bey dem fürchterlichen Schall dieser Stimme. Plötzlich fühlte er sich, von einem brausenden Wind ergriffen, der ihn in eine schwindelnde Höhe riß — dann schleuderte ihn eine Gestalt herunter, die wie
ein

ein düstres Meteor gegen ihn an rauschte. Schon nahe er dem Erdboden, und glaubte zerschmettert zu werden, als ihn eine Hand ergriff. Leise sank er nieder, noch bebend sah er sich nach seinem Retter um, und als er die Augen aufschlug, fand er sich unbekleidet auf seinem Sopha, und Ahmet, dessen Hand er noch hielt, stand mit eben dem ernstesten, feierlichen, drohenden Blick vor ihm, der ihn so oft erschüttert hatte.

19.

Giafar fühlte dunkel, in seinem erschrocknen Geiste, Ahmets unbegreifliche Gewalt, welcher er so oft unterlegen, habe ihn von dem Throne der Khalifen gerissen, und in diesem brausenden Sturm auf seinen Sopha geschleudert. Er blickte ihn bebend an, und nun schossen, die Frevler seiner Thaten, wie von der Verzweiflung besiederte Pfeile des Todes, durch sein Herz und Gehirn.

Ahmet brach endlich sein furchtbares Schweigen: „Ist dies der Mann, der gegen Gott und die Natur, verwegen murrte? Der Held der Tugend, der die Quelle des Uebels, außer dem Herzen der Menschen suchte; der auszog, die Harmonie der Welt, wiederherzustellen? Mord, Ver-